

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ

1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Kldr.-heim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig. auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Beitzelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Donnerstag, den 15. September 1927

4. Jahrgang.

Nummer 110.

Neues vom Tage.

Die deutschen und die spanischen Delegierten für die Verhandlungen über einen Luftfahrtvertrag hielten eine Sitzung ab, in der die Grundlagen für einen solchen Vertrag festzulegen. Die gemeinsamen Beschlüsse werden den beiden Regierungen zur Genehmigung unterbreitet werden.

Der belgische Ministerpräsident Jaspar hatte mit Vertretern des Verbandes der Kohlenindustriellen eine Besprechung über die Lage in der Kohlenindustrie und über die von der Regierung zur Abhilfe der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu ergreifenden Maßnahmen.

Die Pariser Sowjetbotschaft teilt der Presse mit, daß das Interview des Sowjetbotschafters Kozlovsky am 23. August vor seiner Abreise nach Moskau gewährt wurde und daß Botschafter Kozlovsky seitdem nur das in einer Pariser Morgenzeitung am 1. September erschienene Interview gegeben hat.

Der „Quotidian“ berichtet, daß Chamberlain gelegentlich seiner Reise im Mitteländischen Meer wiederum wie im Jahre 1926 eine Zusammenkunft mit Mussolini haben werde.

Die spanische Botschaft in Paris hat das Gerücht dementiert, daß ein Attentat auf den König von Spanien verübt worden sei.

Im Zusammenhang mit dem Putschversuch in Lüttichgen wird ein Standgericht eingesetzt worden, das sechs an dem Putsch beteiligte Studenten zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde vollstreckt. In einer weiteren Sitzung des Standgerichts wurden fünf an dem Aufstand beteiligte Personen gleichfalls zum Tode verurteilt.

Nach einer Havasmeldung aus Tokio hat das Marineministerium angeordnet, daß zwei Kreuzer und vier Torpedobootzerstörer dauernd in den chinesischen Gewässern stationiert werden.

Deutschlands Handelspolitik.

Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit unserer augenblicklichen Handelspolitik sind außerordentlich verschieden. Das hat namentlich auch wieder bei dem deutsch-französischen Handelsvertrag gezeigt, der kürzlich abgeschlossen worden ist. Auffallend ist es daher zu hören, wie eine bestimmte wirtschaftliche Autorität in der Öffentlichkeit sich darüber äußert:

„Vertrag auf Vertrag wird abgeschlossen. Eine Erregung unseres deutschen Zolltarifs folgt der anderen. Immer größer sind die Warenposten, die Deutschland herein- und woher es seine Handelsbilanz immer noch nicht ausgleichen kann. Vorschläge werden zwar gemacht, um das Übel zu heilen, das am Herzen unserer Wirtschaft frisst, aber solange die gegenwärtig laufenden Handelsverträge in Kraft sind, ist natürlich nicht daran zu denken, daß Zollsätze zu unseren Gunsten abgeändert werden, die wir fernerhin unseren Vertragspartnern eingeräumt haben. Andere Länder, wie Frankreich und Ungarn, haben es zeitweilig verstanden, vor Ausbeutung ihrer Zollnachteile in ähnlichem Sinne vorzugehen. Unter neuer Zolltarif liegt eben in weitem Maße. Gleichwohl können auch wir wenigstens etwas tun, um dem durch hemmungslos hereinströmenden ausländischen Wettbewerbserregnisse einen Riegel vorzuschieben, und zwar dreht es sich darum, daß wir in künftigen Handelsvertragsverhandlungen uns nicht mehr darauf einlassen, unseren schon jammervoll gesunken und durchlöchernten Zolltarif weiter den Angriffen der Gegner auszuweichen; wir sollten uns vielmehr klarmachen, daß unser Zolltarif in seiner jetzigen Gestalt denn eigentlich bewahrt. Daran fehlt es, und diese Erkenntnis, die dahin führt, daß wir in über einem Dutzend von Tarifverträgen Ermäßigungen über Ermäßigungen an das Ausland zugestanden haben, Zollsätze, die im Wege der Meistbegünstigung nimmern vielen Staaten zugute kommen, zeigt uns den Weg, den wir weiter gehen sollten. Wir müssen das, was wir unter dem Vorwand der Opfer der hauptbeteiligten deutschen Wirtschaft erreicht haben, unseren durch zahllose Vertragsfälschungen abgeänderten Zolltarif, als das verkaufte, was es ist, nämlich ein ganz großes handelspolitisches Zugeständnis. Kurz gesagt, wir sollten eigentlich unsere Meistbegünstigung und nur als hochwertiges Objekt in die Waagschale werfen.“

Sehen wir uns doch an, was das Ausland uns bietet! Ist es nicht jedesmal ein erbärmliches Feilschen, dem unsere Unterhändler ausgesetzt sind, wenn sie sich bemühen, eine Differenzierung deutscher Ware zu vermeiden? Ist es nicht eine Selbstverleugung, wenn wir unsere deutsche Meistbegünstigung, die für sämtliche Wirtschaftsmächte von so unermesslichem Werte ist, ausbieten und nicht einmal die unangenehme Meistbegünstigung der Gegner dafür bekommen! Die Durchführung dieser Ergebnisse der letzten Jahre sollte darin bestehen, daß auch in dem Kreise unserer Unterhändler die Meistbegünstigung eines Tages so hoch bewertet werden wird, daß sie mit der ausländischen Staaten gar nicht abgehandelt werden kann.

Darüber hinaus werden wir uns ernstlich überlegen müssen, ob wir nicht auch hier zu einem System der listenmäßigen Meistbegünstigung kommen, um diese Differenzierungen zu vermeiden, die man uns allen Ernstes in jüngster Zeit angedeihen gewährt hat. Weiterhin sollte die Frage in dem

Verderbgrund der Erörterung stehen, ob es denn nicht zweckmäßig ist, angesichts der Vorkommnisse der letzten Jahre auch unsererseits zum sogenannten Zweispaltensystem zu kommen. Bis zur Neubearbeitung und Verabschiedung des neuen Zolltarifs ist Zeit genug, gerade die letzte Frage eingehend nachzuprüfen. Die von Monat zu Monat immer mehr nach oben steigende Einfuhrkurve läßt die hierauf verwandten Nachprüfungen wirklich lohnend erscheinen.“

Die Abrüstungsfrage.

Eine deutliche Erklärung des Grafen Bernstorff.

In Ehren des aus dem Völkerbundsrat ausscheidenden tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš fand in Genf ein von der Internationalen Union der Völkerbundsigen veranstaltetes Bankett statt, bei dem Dr. Beneš eine Rede über das Problem der Abrüstung hielt.

Nach ihm sprach der deutsche Delegierte Graf Bernstorff, der erklärte, Deutschland habe zwar einen Rechtsgrund für den Anspruch auf Abrüstung, der nicht nur auf dem Versailler Vertrag und dem Völkerbundsvertrag beruhe, sondern auch durch die Erklärungen in den Noten, die anfänglich des Versailler Vertragsabschlusses von Clemenceau unterzeichnet worden seien, die stärkste Stütze finde, daß es sich vorläufig mit einer ernsthaften Betätigung des guten Willens der anderen, mit einem ersten wirklich praktischen Schritt begnügen würde.

Er warnte aber ernstlich davor, die Bedeutung der Abrüstungsfrage für den Völkerbund zu verkennen, da diese von den Völkern fast nur unter dem Gesichtspunkte dieser Aufgabe betrachtet werde. „Wenn die Regierungen den Völkern die Abrüstung nicht geben,“ so schloß Graf Bernstorff, „so werden sie sich die Völker nehmen!“

Aus dem Ansdhuf.

Im Abrüstungsausschuß begründete der polnische Delegierte Sokal den polnischen Entschließungsantrag, wobei er von dem Gedanken ausging, daß die technischen Vorarbeiten für die Abrüstung schon erheblich weitergekommen seien als die politischen, die doch entscheidende Bedeutung hätten. Die breiten Massen mühten das Gefühl der Sicherheit haben, das nur durch Garantien und Sanktionen bewahrt werden könne. Wenn man diese nicht verwirklichen könne, so gebe es auch noch andere Wege zur Verminderung der allgemeinen Bedrohung vor einem neuen Kriege. In diesem Sinne empfahle er den polnischen Vorschlag. Sokal nahm dann auf die Erklärung Stresemanns Bezug, der jede kriegerische Auseinandersetzung von Konflikten verpönt habe; er erkannte ausdrücklich die moralische Höhe der Ausführungen des Reichsministers an und unterstützte insbesondere seine Auffassung über die Tragweite moralischer Garantien. In einer Auseinandersetzung mit Scialoja wies Sokal darauf hin, daß der Gedanke, eine feierliche Erklärung könne abtrüglich für die Staatsverpflichtungen selbst sein, ihm durchaus verfehlt erscheine. Er sei mit Deutschland, England und Frankreich einig, daß eine feierliche Erklärung guten Erfolgs haben müsse.

Der holländische Delegierte, London, vertrat den bekannten Antrag seiner Delegation. „Das Genfer Protokoll schlägt,“ so meinte er, „aber sein Geist schwebt über uns und wir reagieren auf seine Wirkung.“ Die Annahme des Artikels 36 durch Deutschland, dieses Zeichens guten Willens, sei ein großer Schritt auf dem Wege zum Frieden. Frankreich habe fast angenommen und werde dank der Bemühungen Paul-Boncourts hoffentlich die Bedingungen seiner früheren Aufnahme fallen lassen. Er forderte zum Schluß einen Modellentscheidungsvertrag und das Verbot, auch sogenannten „legalen Kriege“, das er in dem polnischen Vorschlag vermisse. Dieser müsse nach dem Muster von Locarno umgestellt werden und nicht auf den bloßen Angriffskrieg beschränkt bleiben.

Noch noch deutsche Ozeanflüge?

In Etappen.

Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, sind bei den Rohrbachwerken in Berlin die beiden Hochsee-Wasserflugzeuge vom Typ „Kobbe“ fertiggestellt worden, die für den Atlantikflug bestimmt sind. Die beiden „Kobben“ sind in demontiertem Zustande nach Kopenhagen transportiert worden, um ihre Hochseefähigkeit zu erproben. In diesem Monat werden noch ausgedehnte Probeflüge unternommen und bei günstigem Resultat soll die Ueberquerung des Ozeans in diesem Jahre versucht werden, voraussichtlich in vier Etappen. Ausgangspunkt soll Cuxhaven sein. Von hier sollen die „Kobrbach-Kobben“ zunächst nach Vigo fliegen, weiter nach Ponta (Azoren). Die dritte Etappe geht von Ponta entweder nach den Bermudas oder nach Halifax (Neuschottland), und von hier aus wird dann zur letzten Etappe gestartet. Geführt wird die eine „Kobbe“ von dem bekannten Kunstflieger Udet und von dem ehemaligen Marinezeppelinkommandanten Baron Treusch v. Buttlar-Brandenfels, die andere voraussichtlich von den Piloten Steindorf und Burgstaller.

Zur Befoldungsreform.

Die Gehaltsstufen der Reichsbeamten.

Die „Post. Ztg.“ veröffentlicht aus dem noch vom Reichskabinet endgültig zu billigenden Entwurf der Befoldungsreform für die Reichsbeamten die Gehaltskala, die die 13 bisherigen Befoldungsgruppen beibehält, aber durch Einschlebung von Untergruppen erheblich erweitert worden ist.

Gruppe	Beamtenkategorie	Jahresgehalt	Dienstjahre
I	Heizer, Hauswarte, Postboten	1500—2100	20
II	Botenmeister, Amtsgehilfen, Postschaffner	1500—2200	20
III	Betriebsassistenten, Oberbotenmeister, für Amtsgehilfen Zulage von 300 M.	1600—2300	20
IV	Kraftwagenfahrer, Kanzleiasistenten	1700—2500	20
Va	Assistenten	1900—2700	20
Vb	Postbetriebsassistenten	1700—2700	16
VI	Postsekretäre	2200—3400	16
VII	Oberbeamter	2400—3500	14
VIII	Ministerialkanzleisekretäre	2200—4200	16
IXa	Expediten der Reichsmittelbehörden	3000—5700	20
IXb	Öberssekretäre	2800—5000	20
X	Amtmänner	4800—7000	12
XIa	Regierungsräte Reichsmittelbehörden	4200—7800	20
XIb	Zollräte, Amsträte mit Ministerialzulage 8400 M.	4800—7600	14
XIIa	Oberste und Regierungsräte bei Reichsmittelbehörden	5400—9000	16
XIIb	Regierungsräte in Ministerien	4800—8400	—
XIII	Oberste-Zulage von 1200 M.	8400—12 600	8
XIV	Ministerialräte	8400—12 600	8

Die Dienstdauer bezeichnet die Jahre, in denen das angestrebte Jahresgehalt erreicht wird. Aufrecht erhalten wurde auch das Prinzip, wonach ältere Beamte einer unteren Gruppe den jüngeren Beamten einer höheren Gruppe gleichgestellt werden.

Mittelmeerflüge.

Auf dem Flugplatz Villacoublay ist der Flieger Pelletier-Dujon zu einem Mittelmeerflug gestartet. Er beabsichtigt, in Buzarest zum ersten Mal zu landen. Von dort aus will er folgende Route nehmen: Aleppo — Jerusalem — Haifa — Tripolis — Gades — Tunis — Madrid — Paris.

Die beiden französischen Flieger Girardot und Cornillon sind vom Flugplatz Le Bourget zu einem Flüge Paris — Buzarest — Aleppo — Beirut gestartet. Die erste Landung erfolgte auf dem Flugplatz Bancafea bei Buzarest.

Das Flugzeug „Proletary“ wird abmontiert.

Das Sowjetflugzeug „Proletary“, das auf seinem Propagandafeld um die Welt genötigt war, in der Tschechoslowakei eine Notlandung vorzunehmen, wurde derart beschädigt, daß es abmontiert werden muß. Das Flugzeug wird sodann nach Moskau gesandt werden.

Die „Barmen“ im Staate Georgia gelandet.

Von den 15 zum Gordon-Bennett-Wettrennen aufsteigenden Ballonen sollen alle, bis auf drei, gelandet sein. Die „Barmen“ ist in der Nähe von Fort Walker im Staate Georgia gelandet. Die „Barmen“ kommt vorläufig für den dritten oder vierten Platz in Betracht. Ueber den Verbleib der „Münster“ liegen noch keine Meldungen vor.

Die Blutnacht in Niedermörsch.

Der Dank der Gemeindevertretung.

Kürzlich besaßte sich die hiesige Gemeindevertretung Niedermörsch mit den Vorgängen in der Schreckensnacht, die sich hier abgespielt und kam zu folgendem Beschluß:

„Die zur Besprechung der Ereignisse, die zum Tod des Oberlandjägers Wille führten, versammelten Gemeindevertreter beschließen einstimmig, allen Landjagerebeamten, die sofort zur Stelle waren und unter Einsatz ihres eigenen Lebens ein Entkommen des Mörders Claus unmöglich machten, der gesamten Schutzpolizei, die durch ihr Eingreifen weiteres Blutvergießen verhinderte und noch vor Tagesanbruch die Ruhe wiederherstellte, den Dank der Gemeinde auszusprechen. Nicht zuletzt gebührt unser Dank dem Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg, der durch sein fröhliches Erscheinen, sein starkes Interesse für die möglichst rasche Beendigung der Schreckensnacht und seine Befürwortung des Einfanges weiterer technischer Hilfsmittel, durch die Verluste von Menschenleben verhindert wurden, so sehr zur Beruhigung der Bevölkerung beigetragen hat. Eine andere Lösung war nach Ansicht der Gemeindevertreter nicht möglich. Die Gemeinde dankt allen Beamten von ganzem Herzen, denn in der Stunde der Not und Gefahr war die Hilfe nahe, die der Gemeinde so nützlich und nach der die Bevölkerung so sehr verlangte, ehe es noch weitere Opfer gegeben hätte. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wird der Bürgermeister beauftragt.“

und Vater von vier Kindern.

Δ **Worms.** (Bezügereien bei der Wormser Ortskrankenkasse.) Der Ortsausschuß der hiesigen Ortskrankenkasse hatte sich mit der Feststellung zu befassen, daß durch einen Zahnarzt im Laufe eines Jahres die auf fallend hohe Summe von ca. 12 000 Mark bezogen wurde. Die Nachprüfung hatte ergeben, daß der betreffende Arzt unerhörte Uebersforderungen gestellt und einseitig und damit die Kasse schwer geschädigt hat. In die Angelegenheit wurde nunmehr der Schwiegervater des Arztes, der Direktor der Krankenkasse, Geiger, mitverwidel, der zangsbeurlaubt wurde. Er steht im Verdacht, durch über den Katalogpreisen liegende Rechnungsüberforderungen ebenfalls der Kasse finanzielle Schädigungen zugefügt zu haben. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übertrugen worden.

△ **Wiesbaden.** (Schlechte Gähnerjagd am Mittelrhein.) Im Mittelrheingebiet hat sich die Gähnerjagd in diesem Jahre als schlecht erwiesen. Schuld daran ist vor allem die nasse Witterung im Frühjahr.

△ **Mainz.** (Mit dem Rad durch Deutschland.) Der Volontär Philipp Kistner aus Pfaffenbachheim legte in 17 Tagen mit seinem Fahrrad eine Strecke von rund 2500 Km. quer durch Deutschland zurück und berührte dabei folgende Plätze: Frankfurt, Eisenach, Leipzig, Berlin, Dresden, Chemnitz, Plauen, Regensburg, München, Garmisch-Partenkirchen (Zugspitze), Lindenberg, Bregenz, Konstanz, Friedrichshafen, Stuttgart, Heidelberg und Neustadt.

△ **Bingen.** (Ausfuhr von Burgunder- und Portugiesertrauben.) Das Kreisamt Bingen gibt bekannt, daß nach Entscheidung des Reichsanwalters die Verbringung von ganzen Burgunder- oder Portugiesertrauben aus den von der Reblaus verheulten Gebieten von Bingen, Gau-Algesheim, Rüdesheim, Dietersheim, Dromersheim, Elselheim, Horroweiler Süd, Kumpfen, Jüngenheim, Nieder-Silbersheim und Nieder-Jüngenheim zum Zwecke der Rotweinbereitung nur in solche Gemarkungen, die an die verheulten Gebiete grenzen oder selbst verheult sind, erlaubt ist und unter der weiteren Voraussetzung, daß die Ausfuhr in äußerlich gut gereinigten Bütten und Fässern erfolgt. Sonst bleibt die Ausfuhr verboten. Zuwiderhandlungen unterliegen hohen gesetzlichen Strafen.

Aus dem Leserkreis.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)

U. L. Lichtspiele.

Wenn ein abgefeimter Kinogegner „versehentlich“ doch einmal in ein Kino kommt und dabei recht angenehm überrascht wird, so ist es interessant, dessen Eindrücke kennen zu lernen.

Also ich traf diesen Abgefeimten im Hochheimer Kino und stellte ihn sofort zur Rede, warum er dasei. Da sagte er, als Sportsmann wolle er sich den neuesten Film „Der Meister der Welt“ ansehen, er persönlich sei ein großer Anhänger der „Läufer“. Am meinen Mann besser im Auge zu haben, setzte ich mich neben ihn und beobachtete ihn scharf. Während der ganzen Spielzeit reagierte er nicht im Geringsten auf meine „Anpöbelungen“, er bemerkte es gar nicht, daß ich ihn ab und zu etwas fragte, so sehr wandte er seine Aufmerksamkeit der Leinwand zu. Er gestand ehrlich, daß er sich die Sache anders vorgestellt habe. Der Mann interessierte mich und ich schlug ihm vor, nach Schluß

der Vorstellung ein Gläschen mit mir und dem Kinoinhaber, dem liebenswürdigen Herrn Claer und dessen reizender Gattin zu genehmigen. In rosige Laune versetzt, jagte er zu und äußerte dabei etwa Folgendes:

Er wisse selbst nicht, warum er eigentlich auf die absurde Idee gekommen sei, dem Kino fern zu bleiben. Er deutete nur an: Engverwachsene Bärchen, schlechte Luft usw. . . . Auch war er der Ansicht, daß die Jugend allzu einseitig aufgeklärt wurde. Also kurz, der Mann war stark befangen. Nun sei mit einmal die Scheu von ihm gewichen, ihm seien die Augen gründlich geöffnet worden. J. B. „Der Meister der Welt“ sei ein richtiger Sportsfilm gewesen, zu bedauern wäre nur, daß die Anhänger der Sports fast völlig gefehlt hätten und in Hochheim seien sie doch recht zahlreich. Auch die innere Einrichtung des Theaters sei recht behaglich, gute Lüftung und ein ganz hervorragender Künstler am Klavier und Harmonium. Und der Film selbst ein Meisterwerk, Berliner und Londoner Stadion, Trainings und spannende Meisterschaftskämpfe, nicht zu vergessen die schönen Begleitumstände und der erwartete Nervenkitzel. Warum, so schloß der „bekehrte Saulus“, laufen die Hochheimer nach Mainz, wenn sie was Schönes sehen und hören wollen und lassen das Geld nicht hier, wo sie das Vergnügen mindestens ebenso gut und noch weit billiger haben können.

Als dann noch Herr Claer, der bisher aufmerksam zugehört hatte sein weiteres Programm entwickelte, das durchaus gediegenes und dabei doch künstlerisch erstklassiges Gepräge hat, versicherte uns unser Freund, daß er künftig so oft es ihm möglich sei, als Gast im Kino erscheinen wolle. Wie trennten uns, nachdem ich noch gebeten hatte, mein Erlebnis dem Hochheimer Publikum vorsetzen zu dürfen, was mir unter der Bedingung gewährt wurde, daß der Name verschwiegen würde, unter gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung.

Die Zeilen sind deshalb geschrieben, um den anderen Kinogegnern eine Brücke zu bauen, die Kinofreunde jedoch anzufeuern durch eifrigen Besuch das Unternehmen fördern zu helfen, damit der Inhaber der Hochheimer Lichtspiele in die Lage versetzt wird, weiter dem Hochheimer Publikum ein schönes Programm vorlegen zu können.

Dient doch der gute Film erbauenden, belehrenden und erzieherischen Zwecken und bringt uns einige Stunden über die Alltagsorgen hinweg. Und daß hier nur gute Filme gezeigt werden, dafür bürgt Herr Claer und

seine Gattin, die selbst Künstlerkreisen angehören und beim Theater und Film tätig sind.

Am kommenden Samstag und Sonntag geht „Treue statt“ über die Leinwand, auf das die Freunde der See und Marine, ganz besonders aber ehemalige Flottenangehörige hingewiesen seien. Es folgen „Kameramuffin“ mit Henny Porten, „Czardassfürstin“ mit herrlicher Musik, die „Wunder der hl. Theresia u. A.“, alles mit guten Beiprogrammen. Dazwischen reizende Kinderdarstellungen und historische Sachen. Jeder kommt zu seinen Kosten.

Darum Hochheimer Publikum, unterstütze ein derartiges Unternehmen und führe ihm neue Freunde zu. Halle.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Bezir. Befichtigung der Feuerwehr.

Am Sonntag, den 18. September ds. Jrs. findet die Befichtigung der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr durch den Kreisbrandmeister statt.

Hierzu haben sich alle Mitglieder der freiwilligen- und Pflichtfeuerwehrlente des Jahrgangs 1901 einzufinden. Auftreten 8.15 Uhr Vorm. vor dem neuen Rathaus. Anzug der freiwilligen Feuerwehr: 2. Rock und Mütze, der Pflichtfeuerwehrlente: Arbeitsanzug. Alle im Besitz der Pflichtfeuerwehrlente der älteren Jahrgänge befindlichen Armbinden sind umgehend, spätestens bis Samstag Mittag 12 Uhr im Rathaus Zimmer 1 abzugeben.

Hochheim, den 15. September 1927.

Das Kommando.

Das Landeswohlfahrtsamt zu Kassel hat dem Kreiswohlfahrtsamt des Landkreises Wiesbaden eine Wanderausstellung für Säuglingspflege zur Verfügung gestellt, die in der Zeit vom 18. bis 24. September ds. Jrs. im Nebengebäude der Schule hier gezeigt werden soll. Die Ausstellung wird durch die Säuglingspflegerin Emma Dietrich aus Kassel begleitet, die den Besuchern die erforderliche Aufklärung über Säuglingspflege geben wird. Geplant ist auch die Abhaltung von Kurien in kleinem Rahmen über Säuglingspflege, an dem sich junge Mütter und Mädchen beteiligen können.

Indem wir dies der Einwohnerschaft zur Kenntnis bringen, möchten wir empfehlen von der Gelegenheit so viel als möglich Gebrauch zu machen und die Ausstellung zu besuchen.

Hochheim a. M., den 14. September 1927.

Der Magistrat.



Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es gefallen, nach kurzem schweren Krankheitslager, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, unsere liebe Schwester, Fräulein

Margareta Willms

im Alter von 70 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Willms

Hochheim a. M., den 13. September 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag Mittag 12 Uhr vom Sterbehause, Gartenstraße 14, aus statt. Erstes Seelenamt Freitag Morgen 6.30 Uhr.

Marianische Kongregation

Unser Mitglied

Margareta Willms

ist gestorben. — Beerdigung Freitag 12 Uhr. — Exequien Freitag 6.30 Uhr. Teilnahme der Mitglieder erbeten.

Der Vorstand.

Gasthaus „Zum Taunus“

Nächsten Samstag Abend

Grosses Schlachtfest

Spezialität: Schlachtplatte, Rippchen mit Kraut, hausmachende Bratwurst und Knoblauchwürstchen, erstkl. Getränke, beste Unterhaltung, reelle Bedienung. Es ladet alle Freunde und Gönner höflichst ein; Der Besitzer: Philipp Schreiber.

Mechanik

vom Wagen verloren gegangen. — Abz. gegen Belohnung bei Franz Belten 2., Bauerngasse.

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt)

die Buchhandlung, J. Dreisbach, Flörsheim



Die letzten Moden für den Hoch-Sommer bringt

Beyers Mode-Führer

Band III:

DAMEN-MODEN

SOMMER 1927

Preis 1,25 M.

VERLAG OTTO BEYER

LEIPZIG

T



Herde

weiß emaliert, transportable Kessel, Kupferkessel, Oefen neu eingetroffen, schwarz und emaliert in schünster und billigster Auswahl sowie Zinkwaren aller Art. Kartoffelmühlen, eiserne Schiebkarren empfiehlt zu billigen Preisen

Frau Adolf Treber Schlosserei



Die neue Auswahl für Herbst und Winter zeigt:

Der moderne Mantel ist Qualität!

Dennoch sind die Preise in unserem Hause so, daß Sie leicht kaufen können. Hier wirken sich Großherstellung und Großeinkauf günstig aus.

Wir empfehlen:

Herren-Ülster

Hauptpreislagen

36.- 42.- 49.- 54.-
69.- 78.- 87.- 92.-

Herren-Paletots

Hauptpreislagen

45.- 54.- 62.- 75.-
87.- 92.- 96.- 115.-

Herren-Anzüge

Hauptpreislagen

38.- 45.- 54.- 69.-
75.- 87.- 92.- 98.-

Spezialität:

Wirklich passende Kleidung für besonders schlanke und korpolente Herren.

Scheuer & Plaut
Größtes Spezialhaus der Branche am Main